Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 10 (1894)

Heft: 27

Artikel: Die Brandtechnik (Protypie)

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-578687

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Brandtechnik (Protypie).

Immer mehr und mehr verschwinden die kahlen, farblosen Wände und Plafonds unserer Wohnungen und machen
solchen mit Tapeten, Walerei und plastischen Berzierungen
von Gips bekleibeten Plat. Da jedoch die letztgenannte
Verzierungsart keine solide ist, so wandte man sich, und mit
Necht, wieder der Holzvertäfelung zu, die in früheren Jahrhunderten in Deutschland und auch in Frankreich vielsach
angewendet wurde, und deren Reste in deutschen Patrizierhäusern und Schlössern, sowie in den kleinen reizenden Palais
in Paris noch jetzt dewundert und auch sindiert werden können,
und werden hier nur das Schloß Rambouislet, die Gallerie
de Villers, der Mussissalas in Hotel de Sully, sowie die
Salons des Hotel de Soudise, die Bibliotheque de l'Arsenal,
ferner die Schlösser in Versailles, Fontainebleau und des
alten Massen-Palass in Brüssel genannt.

Namentlich find es Speife- und Trinkzimmer, hier und da auch Treppenhäuser, Beftibules, Hausfluren u. bergl. m., welche mit Holzvertäfelungen versehen werden, und machen dieselben auch des warmen und anheimelnden Tones wegen einen fehr guten Gindruck. Selbstverständlich werden hier nur die Gliederungen, Füllungen, Friese, Hohlkehlen, die Plafondrosetten u. s. w. geschnist sein muffen und darf wohl auch diese Art der Dekoration als die folidefte, schönste und interessanteste bezeichnet werden; doch fommt immechin, wenigftens bei mehr untergeordneten Räumlichkeiten, fo 3. B. bei Vorfalen, der Roftenpunkt mit in Frage, und wurden dieselben von bem Dienstpersonal auch nicht immer mit ber gehörigen Sorgfalt behandelt, mahrend bie Bergierungen bon Gips ober Holzvappe nach einiger Zeit, da dies Material ein weiches ift, auch die Feuchtigkeit aufnimmt, fehr leicht beschädigt werden, ftudweise herabfallen und einen sehr ichlechten Gindrud machen.

Da machte ber Hoftischler Bernhard Ludwig in Wien eine zeitgemäße und brauchbare Erfindung, welche bie Schniperei zwar noch nicht vollständig erfest, derfelben aber fehr nahe kommt und die Verzierungen von unechtem und schlech= tem Material vollständig verdrängen dürfte, indem er mittelft hohen Drudes und Sipe Reliefverzierungen auf Rehlleiften, Friesen und Füllungen bon echtem Golz, namentlich Rußbaum, Rotbuche und Ahorn herftellt, welche fich namentlich zur Bergierung von Plafonds, Thur- und Fensterumrahmungen, Wandbekleidungen für Gf-, Trink- und Rauchzimmer, Kaffees, Restaurationsräume, Treppenhäuser, Vorsäle, insbesondere auch für Schiffseinrichtungen trefflich eignen. Ludwig nennt diese seine Erfindung "Brandtechnik ober Protypie" Dauerhaftigkeit bieser phrotechnischen Erzeugnisse wird burch obengenannten Arbeitsprozeß noch badurch erhöht, indem bas Holz durch Komprimierung verdichtet wird.

Außerdem haben biefe Bergierungen gegenüber ähnlichen früheren mit Maschinen erzeugten Rehlleiften u. f. w. noch den Borteil, daß fie, wie ichon mitgeteilt, aus maffibem Holze und in beliebigen Längen erzeugt werden können und auch dem Ginfluß von Feuchtigkeit und felbst Waffer widerstehen. Die Brandtechnit als Flächenornament auf Friesen und Füllungen für Plafonds, Wandbekleidungen u. f. w. gibt, wenn gut angewendet, durch den natürlichen Farbenthon des Holzes und den durch die Hitze gebrannten dunkleren Untergrund eine harmonierende, fehr wirkungsvolle und reiche Dekoration. — Um die richtige Anwendung derfelben zu zeigen und zu erleichtern, gab Ludwig eine Serie bon Bor= lageblättern in Lichtbrud heraus, welchen später weitere folgen werden und welche sehr billig hergestellt sind und daher für jeden sich bafür Interessierenden anschaffbar sind. Die erste Serie zeigt die Abbildung nicht nur von Rehlstößen, Friesen, Füllungen, sondern auch von Zifferblättern für Wanduhren, Stuhlfigen und : Lehnen, sowie auch von dem Plafond und der Eingangsthür, welche fich in dem Salon der Hof-Appartements Sr. Majestät des Kaisers des neuen k. k. Hofburg= Theaters in Wien befinden und von dem Oberbaurat Baron von Hasenauer in vorzüglicher Beise entworfen und gezeich= net wurden.

Möchten boch, ba ein Erfat für Bips und andere minder= wertige und unechte Bergierungen burch biese gelungene Er= findung geschaffen wurde, die Bande und Decen bon Bim= mern, Sälen, Hausfluren, Restaurationen, Schiffseinrichtungen u. f. w. recht oft mit Solg bekleibet werben, bies umsomehr, als burch biefe Bergierungsmethobe bergleichen Räume warmer und traulicher ericheinen, und wem diese Gierftabe und fonftigen Bergierungen noch nicht fraftig genug fein follten, ber fann fie ja mit leichter Muhe tiefer ichneiben, und fann auch ber Thon biefer bunkelbraun gebrannten Ornamente noch burch etwas Golb und Farbe erhöht und lebendiger gemacht, bem Beschmack bes Beftellers sowie bem Raum und seinen Bebürfniffen entsprechend angepagt werden. (Probeleiften, Friese und Füllungen ftehen, nach dem Katalog aus= gewählt, jedem Fachmann, Tischler und Zimmermeifter, Möbelfabrikanten gern zur Verfügung und dürfte es auch angezeigt fein, eine Angahl biefer pprotechnischen Erzeugniffe ben Sammlungen ber Aunstgewerbe= und Baugewerbeschulen einzuverleiben.)

Sollte durch diese Mitteilung die Berwendung des Holzes zur Bekleidung der Wände und Decken, die Berzierung dersselben mittelft der Brandtechnik von Ludwig gefördert wers den, so würde der Zweck dieser Zeilen erreicht sein. F. B.

Reueste eidg. Patente für Erfindungen schweizerischen Ursprungs.

Tambour für Fruchtputmaschine, von Maerty und haller in Aarau. — Biehmarkierzange, von Ib. Brauchli in Wigol= tingen. — Neuerung an Brettchenfußboden, von J. F. Rohr, Stadtbach 31, Bern. — Borrichtung an Stublen gur Aufnahme eines Schirmes, von E. C. Kunady, Sternengaffe 6, Burich II. — Mechanischer Wechselwebstuhl mit positiver Auf- und Abwärtsbewegung ber Schütenkaften, von Sch. Benninger, senior, in Uzwyl. — Knallbämpfungsapparat für Feuerwaffen, von Prof. C. A. Aeppli in Winterthur. -Neuerung an Supportdrehbänken, von Anobel und Heer in Flums. — Bauholzfraifer, von J. H. Landis in Derkiton. Transformationsvorrichtung für Wechselftrome, von der Maschinenfabrit Derlifon. — Neuerung an Sturmlaternen, von 28. Egloff und Co. in Turgi. — Tragbahre, von Dr. A. Seiler in Muttenz. — Karren, von Rägi und Co. in Winterthur.

Verschiedenes.

Der zürcherische Regierungsrat bewilligte 138 kantonalen Handwerks-, Gewerbe- und Fortbildungsschulen pro 1893/94 Staatsbeiträge in der Summe von 41,640 Fr., dem Kunstverein Winterthur an die Kosten des Jonas-Furrer-Denkmals 1500 Fr.

Glaferei. Das herabrinnen bes Fenfterschweißes bon ben Fenftern bilbet namentlich im Winter eine Unanehmlichkeit in fofern, als das fich kondenfierende Waffer die Fenfterbante, Wände und Tapeten beschmugt, die Farbe aufweicht und bas Golg ber Fenfterteile gum Faulen bringt. Freund in Coesfelb hilft bem Uebelftande badurch ab, baß er die untere Kante der Fensterscheibe nicht im Rahmen einkittet, sondern deffen untere, horizontale Seite mit Bink beschlägt, und diesem Beschlag seitlich oben rechts und links zwei Wintel giebt, welche bie Blasicheibe fo halten, baß beren Unterkante noch einige Millimeter bom Solg refp. deffen Zinkbeschlag absteht. Durch ben so gebilbeten Schlit fließt das Waffer nach außen ab und ist die Spalte durch einen an ben feitlichen Binteln befestigten Bintstreifen überbedt, so daß wohl eine Bentilation, aber kein Zug ober Eindringen von Regen und Schnee erfolgen tann. (Mitgeteilt vom Patent= und techn. Bureau von Richard Lübers in Görliß.)